

Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Herausgeber: Bund Schweizerischer Frauenvereine
Band: 38 [i.e. 41] (1959)
Heft: 15

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Frauenstimmrecht

Redaktion dieser Seite: Vereinigung für Frauenstimmrecht Basel und Umgebung.
Zuschriften an: Frau A. Villard-Traber, Socinistrasse 43, Basel

An die Mitglieder

der Vereinigung für Frauenstimmrecht Basel und Umgebung,
an alle Leserinnen des «Schweizer Frauenblattes»

Schon lange haben wir uns für unsern Verein ein Mitteilungsblatt gewünscht. Ein Blatt, in dem wir immer das Neueste über das Frauenstimmrecht zusammentragen können, so dass man rasch und ohne sich durch viele Zeitungen hindurchlesen zu müssen, immer auf dem laufenden wäre. Nach der Abstimmung vom 1. Februar hat sich dieser Wunsch wieder gemeldet und zwar verstärkt durch einen neuen Grund: wir mussten es vor und nach der Abstimmung erleben, wie sehr wir Frauen mit unsern Anliegen in der «männlichen» Tagespresse nur geduldet sind. Damit man auch unsere Meinung aufnimmt, muss der Redaktor entweder auf unserer Seite stehen, oder er muss von ganz aussergewöhnlicher Grosszügigkeit sein. Es gab Zeitungen, die positive, gut geschriebene Zuschriften zum Lehrerinnenstreik nicht aufnahmen, die die Auswahl der Zuschriften so trafen, dass nicht ein echtes Bild der öffentlichen Meinung oder des betreffenden Leserkreises entstand, sondern eines, das nur die Meinung der Redaktion widerspiegelte. — Es kann die Behandlung des Lehrerinnenstreikes im Grossen Rat. Wer als Frau dort dabel war, weiss, wie verkauft, wie verraten wir uns vorkamen, in welcher Zeitung aber hätten wir unsere Klagen, unsere Kritik vorbringen können? Hatten wir doch eigentlich Vorwürfe zu bringen gegen Vertreter fast aller Parteien. Dass aber Parteiblätter nicht gut Artikel veröffentlichten können, die ihre eigenen Mitglieder in ein schlechtes Licht setzen, das begreifen wir natürlich auch. Wo also konnten wir frei diskutieren? Wo konnten wir sagen, was wir wirklich dachten?

Da erinnern wir uns daran, dass das «Schweizer Frauenblatt» vor einiger Zeit den Vorschlag gemacht hatte, in regelmässigen Abständen der Frage des Frauenstimmrechts eine besondere Seite zur Verfügung zu stellen. Ja natürlich! Das Schweizer Frauenblatt wäre der Ort, wo wir frei reden könnten. Um so haben wir das Frauenblatt angefragt, ob wir von Basel diese von ihm vorgeschlagene Frauenstimmrechtsseite versuchsweise «haben» dürften. Sie sehen, dass die Antwort des Frauenblattes zustimmend war: Sie haben heute die erste Nummer des Frauenblattes mit einer Basler Seite vor sich. Wir danken dem Schweizer Frauenblatt für sein Entgegenkommen!

Wie stellen wir uns die Sache nun vor: Unsere Basler Seite soll durchschnittlich jeden Monat einmal erscheinen (vielleicht mit Ausnahme der Sommermonate). Das Frauenblatt erscheint aber wöchentlich. Das Jahresabonnement für seine rund 52 Nummern beträgt Fr. 14.80. Nicht alle Frauen können dieses Jahresabonnement beziehen. Wir möchten aber, dass möglichst viele unserer Mitglieder Gelegenheit hätten, sich durch unsere Seite zu orientieren. Das Schweizer Frauenblatt will uns darum entgegenkommen und bietet uns ein Teilabonnement für die Nummern mit der Basler Seite zum Preis von nur Fr. 5.— an.

Wir hoffen, dass möglichst viele von dieser Gelegenheit Gebrauch machen, einmal damit möglichst viele am Gespräch auf dieser Seite teilnehmen können (ein Gespräch, das sich nicht nur auf unsere Veranstaltungen beschränken muss), zum andern aber auch, um so das Frauenblatt überhaupt kennenzulernen. Wir hoffen aber auch, dass alle jene Mitglieder, die schon bis anhin das Frauenblatt abonniert hatten, nun nicht etwa ihr Ganzabonnement aufgeben und nur noch das Teilabonnement bestellen. Das wünschen wir nicht nur im Interesse des Frauenblattes (das natürlich unsern Ganzabonnenten verlieren würde), sondern auch im Interesse dieser Abonnenten selbst: denn die zehn oder zwölf Nummern mit der Basler Frauenstimmrechtsseite können bestimmt nicht die 52 Nummern, die das ganze Abonnement umfasst, und in denen noch viele andere Probleme, die uns Frauen angehen, behandelt werden, ersetzen. Ihr Abonnement können Sie vermittelt des Bestellscheins auf dieser Seite bestellen.

Jetzt hoffen wir, dass möglichst viele von Ihnen unsere Seite auch in Zukunft mitlesen werden, und vielleicht bald auch daran mitarbeiten, durch Zuschriften, Zeitungsausschnitte, Witze rechnen auch auf die Mitarbeit der übrigen Sektionen des Schweizerischen Verbandes für Frauenstimmrecht.

Für die Vereinigung für Frauenstimmrecht Basel und Umgebung:

Dr. Rut Keiser Anneliese Villard-Traber

Interpellation im Grossen Rat von Basel-Stadt Lehrerinnenstreik und Frauenstimmrecht

(Vergleiche auch die Nummern 6, 7, 8 und 10 des Schweizer Frauenblattes)

Nachdem auf Grund unseres einseitigen Wahlgesetzes 19 000 männliche Nein-Sager wiederum stimmen konnten, dass für 130 000 Erwachsenen in Basel 75 000 Frauen kein Stimmrecht erhalten sollen, möchte ich den Rat fragen:

1. Wie kommt die Regierung dazu, die aus berechtigtem Protest streikenden Lehrerinnen des Mädchengymnasiums abzukanzeln und Gak Disziplinarmassnahmen anzuhören, die den Umständen in keiner Weise angemessen sind?
2. Ist die Regierung nicht vielmehr der Auffassung, dass es ihre Aufgabe wäre, alles zu tun, um den Basler Frauen so rasch als möglich zu ihrem Stimm- und Wahlrecht zu verhelfen, und wie denkt sich der Regierungsrat dafür einzusetzen?

Dr. Walter Allgöwer

Begründung dieser Interpellation im Grossen Rat, 12. Februar 1959

Herr Präsident, meine Herren!

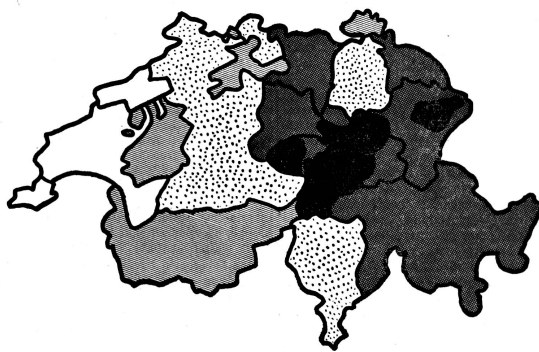
Wer als Befürworter am Abend des 1. Februar die eidgenössischen Abstimmungsresultate über das Frauenstimmrecht vernommen hatte, der war nicht enttäuscht, sondern empört. Wohl bildeten die Ergebnisse der drei westlichen Kantone einen gewissen Trost, aber in der deutschsprachigen Schweiz war das Resultat deprimierend.

Enttäuschend war auch das Ergebnis von Basel, wo man nach den Zustimmungen in zwei Bürgergemeinden mit der Annahme rechnen durfte. Doch wiederum haben auf Grund des einseitigen Wahlge-

setzes 19 000 männliche Nein-Sager bestimmen können, wer von 130 000 Erwachsenen das Stimmrecht nicht erhält. Es war eine Minderheit — nicht einmal ein Sechstel der Erwachsenen —, welche verfügen konnte, dass 75 000 Frauen politisch rechtlos bleiben.

Selbstverständlich hat sich in jeder echten Demokratie die unterlegene Minderheit der Mehrheit zu fügen. Wer aber gegen seine ausdrückliche Willens- kundgebung ausserhalb der demokratischen Willens-

Wo verbringe ich meine Ferien in der Schweiz?



- Mehrheit für Frauenstimmrecht
- ein Drittel bis die Hälfte Ja-Stimmen
- ein Viertel bis ein Drittel Ja-Stimmen
- ein Sechstel bis ein Viertel Ja-Stimmen
- weniger als ein Sechstel Ja-Stimmen

Das hier abgebildete Kärtchen zeigt, wie am 1. Februar die Ja- und Nein-Stimmen zum Frauenstimmrecht in den verschiedenen Kantonen prozentual verteilt waren. Befürwortern des Frauenstimmrechts gibt das Kärtchen wertvolle Hinweise für die Wahl eines Ferienortes. Natürlich hängt die Wahl dabei vom Temperament und auch von der Erholungsbedürftigkeit ab: Wer sich wirklich entspannen und unfruchtbar Diskussionen über das Frauenstimmrecht aus dem Weg gehen will, wird sich dem Westen unseres Landes zuwenden. Am besten ist zweifelsohne das Waadtland geeignet, es gibt da viele schöne Orte: am See, in den Alpen oder im Jura. Aber auch der Neuenburger Jura ist zu empfehlen und ebenso der Neuenburger See, besonders soweit seine Ufer neuburgisch oder waadtändisch sind. Kampflustige werden sich von den hier so schwarz wiedergegebenen Gebieten der Innerschweiz und Appenzel-Innerhoden nicht abschrecken lassen. Ferien in diesen Ländern sind geradezu als missionarische Tat zu betrachten.

Zwischen diesen beiden Ferienarten, völlige Entspannung und erfrischender Kampf, gibt es noch verschiedene Abstufungen, die man laut unserer Karte wählen kann: ein wenig prickelnd, aber doch schon fast positiv: der ganze Kanton Bern (die Auswahl an Ferienorten ist dort gross), Baselstadt und Baselland (im Baseltal hat's verschiedene schöne, stille Badoerte), das Tessin, der Kanton Zürich. Für solche, die etwas mehr Widerstand lieben: das Wallis, Solothurn, der Kanton Freiburg und schliesslich Schaffhausen. Fürs Bündnerland, den Thurgau, St. Gallen allerdings braucht es schon fast wieder so viel Kampfgeist wie für die schon erwähnten schwarzen Kantone.

Falls Sie sich für eine Badekur in Bex entschliessen, vergewissern Sie sich vorher, dass der eingeschlossene Frauenstimmrechtsgegner Dr. Chollet nicht Kurarzt in Ihrem Hotel ist! Sonst ist es mit der erwarteten Entspannung vielleicht doch nichts. d

Liebe Mitglieder

wir hoffen, dass Sie der nachstehenden Einladung zur Generalversammlung der Genossenschaft «Schweizer Frauenblatt» zahlreich Folge leisten werden. Dass die Generalversammlung gerade jetzt in Basel stattfindet, da wir in regelmässigen Abständen im Frauenblatt zu Worte kommen sollen, ist eine hochwillkommene Gelegenheit. Genaueres über die Arbeit des Schweizer Frauenblattes zu erfahren, darüber, wie es neben allen andern Zeitungen in der Schweiz als unabhängige Frauenpresse bestehen kann. Auch das Thema der Kurzreferate, die der Generalversammlung folgen, ist ja von brennendem Interesse für uns.

Der Vorstand der Vereinigung für Frauenstimmrecht Basel und Umgebung

Generalversammlung der Genossenschaft «Schweizer Frauenblatt»

Mittwoch, den 29. April 1959, 14.00 Uhr,
im Stadt-Casino, Basel,
kleiner Festsaal, 1. Stock

Traktanden:

1. Protokoll
2. Jahresbericht
3. Jahresrechnung
4. Ersatzwahl eines Vorstandsmitgliedes
5. Verschiedenes

Zirka 15.00 Uhr

Kurzreferate von Frau E. Vischer-Alloth, Basel
Frau H. Lutz-Odermatt, Basel
Frau B. Wehrli-Knobel, Zürich
über:

Öffentliche Meinungsbildung durch die Presse

Anschliessend gemeinsamer Tee mit den Basler Frauen. Ausser den Genossenschaftlerinnen sind auch Abonentinnen und andere Gäste, vor allem die Mitglieder der Basler Frauenzentrale und der Vereinigung für Frauenstimmrecht Basel und Umgebung, zu Generalversammlung und Vortrag herzlich willkommen.

Der Vorstand
Genossenschaft «Schweizer Frauenblatt»

falsches Bild von der Reaktion der Öffentlichkeit geben.

In einem Brief aus Bern steht: «Eine Protestbewegung ist nicht strafbar, sonst sollen wir im schweizerischen Wortschatz das Wort Freiheit streichen.» Damit ist wieder das entscheidende Wort gefallen.

Wilhelm Tell im Schiller-Jahr

Unsere Lehrerinnen werden angehalten, immer wieder Schillers Wilhelm Tell als gültigen Ausdruck des schweizerischen Freiheitswillens mit den Schülern zu behandeln. Was aber hat Tell getan, um der Freiheit zum Sieg zu verhelfen? Er hat einen politischen Mord begangen.

Meine Herren, die Lehrerinnen am Mädchengymnasium haben ihren «Gessler» nicht umgebracht, sondern nur einige Stunden keine Schule gegeben. Alle Freiheitsbewegungen der Geschichte haben ihren Ursprung in der vorbereitenden Gedankenarbeit Intellektueller, sei es die Französische Revolution, der Liberalismus oder die Arbeiterbewegung. Aber diese Vorkarbeit wurde immer erst dann wirksam, wenn sich einige wenige zur Tat aufraffen. Diese wurde hierauf zum Symbol, von dem aus eine Bewegung die Menschen erfasste. Solche Taten hatten anfangs immer mit einer Flut von Missverständnissen zu rechnen, steigerten die Gegnerschaft und erhielten erst durch die Zeit die richtige Beurteilung. Unsere Lehrerinnen haben eine solche symbolische, stellvertretende Handlung vollzogen.

Die Lehren von 1798

Gestatten Sie mir noch ein weiteres Beispiel anzuführen: Im Jahre 1798 verlangte Baselstadt unter dem Eindruck der Ereignisse in Frankreich die Gleichberechtigung mit der Stadt. Die Kurzsichtigkeit der damaligen Regierung verhinderte aber ein Nachgeben. Daraufhin stekten die Baseler die

Abonnementsbestellung auf das «Schweizer Frauenblatt»

Unterzeichnete bestellt bei der Administration des Schweizer Frauenblattes, Winterthur (Postcheck-Konto VIII b 58)

1 Ganzabonnement ab Mitte April bis Ende Jahr zu Fr. 12.70 (vollständiges Jahresabonnement Fr. 14.80)

1 Basler Teilabonnement ab Mitte April bis Ende Jahr Fr. 4.— (vollständiges Basler Teilabonnement, 10 bis 12 Nummern, Fr. 5.—)

Nichtgewünschtes streichen

Unterschrift und Adresse der Bestellerin

Nächste Mitgliederversammlung der Baslerinnen: 11. Mai im Stadt-Casino

Frau J. Rimondini-Schmitter berichtet über ihre Engländerinnen und ihren Kontakt mit den dortigen Frauenstimmrechtlerinnen.

Schlösser in Brand. Jetzt lenkten die Stadtherren plötzlich ein und eine Zunft nach der andern gewährte die geforderte Gleichberechtigung.

Wieder befinden wir uns weltpolitisch gesehen in einer Periode grosser Umwandlungen. Es ist weniger eine Kriegsgefahr, die uns bedroht, als die immer härter werdenden Auseinandersetzungen im Politischen und Wirtschaftlichen.

Die machtpolitisch schwache Schweiz kann sich in diesem Wettkampf nur behaupten, wenn sie alle ihre Kräfte einzusetzen versteht. Sie kann es sich gerade in diesem Zeitraum gar nicht erlauben, die Schweizer Frauenpolitik auszusozialisieren.

Eine Warnung sollte bereits das Echo des Auslandes auf das Abstimmungsresultat vom 1. Februar bilden. Natürlich lassen sich vereinzelt zustimmende Kommentare anführen, da es überall grundsätzliche Frauenfeinde gibt.

Selbstverständlich haben auch andere Länder ungelöste Machtprobleme und unterdrückte Minderheiten: Die Vereinigten Staaten die Negerfrage, Frankreich den Algerienkrieg, Belgien den Aufstand in Leopoldville, die Sowjetunion die Gewaltmassnahmen in ihrem Machtbereich.

Im 18. und 19. Jahrhundert bis zum ersten Weltkrieg galt die Schweiz als das Land der vorbildlichsten Demokratie. Unsere Institutionen wurden nachgeahmt, und tatsächlich waren wir fähig, die wichtigsten Zeitprobleme durch die direkte Zustimmung des Volkes zu lösen.

Ein Kleinstaat wie die Schweiz besitzt als wichtigsten Trumpf für seine Selbstbehauptung seinen guten Ruf, sein Ansehen als älteste Demokratie und als Land des Roten Kreuzes.

dem Ansehen des Landes durch ihren Widerstand zuzuführen. Dieser kurzsichtigen Haltung gegenüber bedeutet der Streik unserer Lehrerinnen eine weitseichtige, aus nationaler Verantwortung steigende Mahnung.

Die Reaktion des Regierungsrates Damit habe ich urteilen, welchen Problemen sich der Regierungsrat gegenüber sieht. Leider war seine erste Reaktion den Umständen nicht angemessen.

Selbstverständlich ist die Regierung verpflichtet, über die Erfüllung der Beamteneingangsbedingungen zu wachen. Sie konnte darum formell Stellung beziehen, obgleich es klüger gewesen wäre, vorerst die Angelegenheit gründlicher zu überlegen und die tieferen Hintergründe zu erfassen.

Meine Damen, wir verstehen Ihre Empörung und teilen sie. Aber wir müssen Sie kraft unseres Amtes darauf aufmerksam machen, dass wir für die Ordnung im Staat verantwortlich sind und Streiks nicht dulden können.

Die endgültige Antwort der Regierung steht noch aus.

Der «Verweis», den die streikenden Lehrerinnen erlitten

Mädchengymnasium Basel Inspektion Basel, 28. Februar 1959 Name und Adresse der Lehrerin

Sehr geehrte ... Die Inspektion hat sich in ihrer Sitzung vom 27. Februar 1959 mit dem Lehrpersonal befasst, an dem Sie teilgenommen haben.

Dieser Streik wurde als Protest gegen die Verwerfung des Frauenstimmrechtes in der eidgenössischen Volksabstimmung vom 1. Februar durchgeführt. Der Ausgang dieser Abstimmung hat gerade diejenigen Frauen, die dem öffentlichen Leben im Staat nicht indifferent gegenüberstehen, also die Frauen zu dem, was die Lehrerinnen unserer Schule rechnen, sehr getroffen und enttäuscht.

Die Inspektion teilte diese Enttäuschung und bedauert den Ausgang der Abstimmung nicht weniger als Sie. Und sie versteht durchaus auch den

aus. Sie kann im Stil der ersten missbilligenden Reaktion erfolgen. Dann wird sie Oel ins Feuer gossen und die Empörung noch allgemeiner und lauter werden lassen.

Ich hoffe nicht, dass es zu dieser ungünstigen Entwicklung kommt. Ich hoffe, dass die Regierung als erklärter Freund der politischen Frauensache die Schwere der gegenwärtigen Probleme erkennt und von jeder moralischen Verurteilung des Streiks absieht.

Dr. Walter Allgöwer

Anmerkung der Redaktion: Dass diese Interpellation durch Regierungsrat P. Zschokke an der Nachmittagsitzung desselben 12. Februar in einer Weise beantwortet wurde, die klar zeigte, wie wenig die Frauen bei manchen Behördenmitgliedern gelten, haben die Leserinnen des Schweizerischen Frauenblattes bereits in Nummer 3 (20. Februar) erfahren.

Schluss der Sonderbellege Frauenstimmrecht

Entschluss der Lehrerinnen, an einem augenfälligen Beispiel zu demonstrieren, dass auch in Staat Frauen und Männer auf Zusammenarbeit angewiesen sind. Sie pflichtet auch der von der Delegation der Lehrerinnen zum Ausdruck gebrachten Auffassung bei, dass die Protestaktion vom 3. Februar als Teil eines Freiheitskampfes zu betrachten ist.

Mit vorzüglicher Hochachtung Für die Inspektion der Präsident: Dr. A. Würz

Maria Podtichenko: überraschend und bunt wird das Bild erst durch die Vertretungen der zum Teil neugegründeten Staaten des Nahen Ostes, des Fernen Ostens, Lateinamerikas und Afrikas.

Die Sprecherin Israels hat übrigens betont, dass dort, als in einem Pionierstaat, die Gleichberechtigung leicht erreichbar war, wie seinerzeit ja auch in den Vereinigten Staaten — denn es gelte wohl ganz allgemein: je älter Tradition und Demokratie, desto schwieriger der Weg zur Gleichberechtigung!

Das Kopschütteln: Wie ist es nun möglich, dass in der ältesten Demokratie der Welt, im Musterland des internationalen Verstehens, der Schweiz, ein solch schlechter Senne oder ein braver Zigarrenhändler der Kleinstadt seine Landsmännchen für nicht berechtigt zum Stimmrecht erklären darf?

Mitteilungen der Waadtländer Sektion für Frauenstimmrecht an den Schweiz. Verband

Der Zentralvorstand bittet uns, zu Ihrer Orientierung kurz mitzuteilen, welche Propaganda wir im Kanton Waadt gemacht haben und welchen Ursachen wir das günstige Ergebnis des 1. Februar zuschreiben. Ich teile Ihnen darum folgendes mit:

1. Das Ergebnis ist in erster Linie einer Entwicklung und Propaganda von 50 Jahren zuzuschreiben, die zum Teil von unsern Vorläuferinnen gemacht wurde. Der waadtländische Frauenstimmrechtsverein wurde im Jahre 1907 gegründet. Seit 1916 können die Frauen in Schulkommissionen gewählt werden, dann kam das Wahlrecht in der Nationalkirche, die Wählbarkeit in die Gewerblichen Schiedsgerichte, und endlich, seit 1948, das Recht, in sämtliche öffentliche Ämter gewählt zu werden, vor allem als Richter und Geschworene.

2. Seit 1937 haben wir Frauengruppen in allen politischen Parteien, aber wirklich feministische Frauengruppen, in denen nur Frauen aufgenommen werden, die das Stimmrecht fordern. Keine Nährkürchen oder Wohlfahrtsvereine! Die Frauengruppen der Parteien machten Politik. Die Frauen hatten gleiche Rechte innerhalb der Parteien. Dadurch gewöhnten sich die Politiker an die Anwesenheit von Frauen in Parteiversammlungen.

3. Wir sind ein ländlicher Kanton: 386 Gemeinden, davon eine einzige grössere Stadt und einige kleinere Städte. Lausanne hat 120 000 Einwohner, und fast der gesamte Rest des Kantons mit 370 000 Einwohnern ist ländlich. Es war sicher, dass die Landgemeinden nein stimmen würden, aber es war nötig, dass die annehmende Minderheit gross genug sei, damit Lausanne und die kleinen Städte das vermeintliche Ergebnis der Landbesuche ausglich.

Im Herbst 1957 haben wir einen Referentenkurs gegeben, der während drei Monaten je einmal wöchentlich stattfand. Dadurch konnten wir etwa 15 Referentinnen ausbilden, die wirksam zu Frauen reden würden. Im Februar 1958 schrieben wir allen Pfarrfrauen des Kantons, die meist Mütterbernde organisierten und die Nähvereine in ihrem Dorf leiten, in ihrem Kreis einmal über das Frauenstimmrecht zu reden. Der waadtländische Zweig des Evangelischen Frauenbundes der Schweiz erklärte sich mit unsern Forderungen einverstanden und ersuchte, sich seinerseits bereit, 7 Referentinnen auszusenden, die das Thema in Verbindung mit religiösen Problemen zu behandeln bereit waren. So wurden mehr als 100 Frauenabende in den Dörfern mit unsern Referentinnen veranstaltet. Das war eine grundlegende Propaganda, die zweifellos gute Früchte gezeitigt hat, stimmten doch 75 Gemeinden mehrheitlich für das Frauenstimmrecht. Die negativen Stimmen der andern Gemeinden wurden ausgeglichen durch die 5000 mehr Ja-Stimmen aus der Stadt Lausanne.

Ausserdem haben wir dasselbe gemacht wie Sie... und wir hatten eben Glück. Wir danken all Ihnen, die uns ihre Glückwünsche durch Telegramme oder Briefe aussprechen. Wir werden jetzt staatsbürgerliche Kurse geben, und wir hoffen, Ihnen helfen zu können, indem wir die Frauen unseres Kantons ermutigen werden, möglichst zahlreich an den im nächsten Herbst stattfindenden Wahlen des Staatsrates (Regierungsrats) teilzunehmen. gez. Antoinette Quinche

Betty Knobel: «Zwischen den Welten» Ein schweizerischer Familienroman, der sich im Gärnerland, in Graubünden und Zürich abspielt — also ein ausgesprochen schweizerisches Werk, in dessen Gestaltung, dichterisch verarbeitet, manche Probleme der Schweizer Frauen verweben sind. Preis Fr. 7.-50

Die Unterzeichnete bestellt ... Exemplare des Romans Betty Knobel «Zwischen den Welten» à Fr. 7.50 beim Verlag «SCHWEIZER FRAUENBLATT», Technikstrasse 83, Winterthur, Tel. (052) 2252. Benützen Sie untenstehenden Bestellzettel

Gegen Motten Trix Geigy Beratung durch Ihr Fachgeschäft

Glücklich über den neuen Gasherd Er braucht wenig Pflege, erleichtert die Arbeit. Auch weniger Gas braucht er, dank den sparsamen Brennern. Viel leichter geht jetzt das Backen und Braten dank dem automatisch regulierten Gasbackofen! Gas- und Wasserwerk Basel Tel. (061) 24 38 00

«Tüechli»-Fest im Appenzellerland



Wie Dr. Heinrich Fueter, der Produzent des Tüechli-Films, der anlässlich des kleinen Festes der Schweizerischen Baumwoll- und Stickerie-Industrie gezeigt wurde, erwähnt, spielt er in der reizvollen Gegend des Appenzellerlandes, mitten im Herzen der Ostschweiz, wo die Einwohner von jeder nicht nur als Bergbauern, sondern auch als fleissige Heimarbeiter und -arbeiterinnen tätig sind, obschon das Industriezentrum selbst in St. Gallen beheimatet ist.

So führte auch die Initiatorin ihre Gäste — Behörden und Presseleute — bei herrlichem Sonnenschein ins Appenzellerland. Nach der Eingangsrede des Presschefs Dr. Bruno Meyer entdeckte die Musikpelle — Einheimische in roter Weste, das baumelnde Goldgehänge an einem Ohr — der Bassgeige, der Handharmonika und dem Hackbrett beschwingte Heimatweisen, während man beim Schmause von Frauen und Mädchen in ihrer prächtigen Innerhodenstracht betreut wurde. Auch die vor ihrem Rahmen sitzende Stickerin war in diese Tracht gekleidet — unter ihren Händen wuchsen zarte Blumen und Ranken.

Mousseline-Stöflein sind überraschend: Neben Tier- und Blumenmustern, Stadt- und Landkarten, auch Cocktailrezept-Zeichnungen. Im modernen kleinen Kinoraum — dem Gasthaus angeschlossen — sass bereits die Einheimische, worunter der Landammann Innerhoden, als die Gäste ihre Plätze einnahm. Wir entdeckten später unter diesen Einheimischen — charaktervollen Alten, den jungen «Buebe-n-und-Mätli» teils aus weitabliegenden Heimettli — manche Mitwirkende, denn ganz Ausser- und Innerhoden half begeistert am Gelingen «ihres» Films mit... samt den Kühen und Geissen.

Dieser kurze Farbfilm (Condor-Film AG, Zürich) geriet — wie unter der bewährten Leitung nicht anders zu erwarten war — trotz mancherlei Schwierigkeiten ausgezeichnet, ja man wurde durch sein echtes, heimliches Ambiente zutiefst berührt. Es besteht kein Zweifel, dass er in Amerika Anklang finden und dazu beitragen wird, das Interesse für diesen besonderen Zweig unserer Textilindustrie zu wecken und unsern kleinen Lande Freunde zu gewinnen. RM.

45 Jahre im Dienste der Schweizer Hausfrau

Den Bejahrteren unserer geschätzten Leserinnen dürften die Worte «Zuger Wascher» ein Begriff sein, den jüngeren sind die Markenbezeichnungen für moderne Waschmaschinen «Tempo», «Adora» und «Unimate» geläufiger. Sie alle sind Erzeugnisse der Verzikerei Zug AG in Zug, deren Geschäftsleitung die Presse dieser Tage zu einer Fabrikbesichtigung eingeladen hat.

Der Firmenname entspricht dem heutigen Produktionsprogramm nur noch teilweise. Neben der Verzikerei für eigenen und fremden Bedarf werden Blech- und Metallwaren aller Art und vor allem Waschapparate hergestellt. Hierfür sind in den bisherigen und den neuerstellten Werkhallen die modernsten Maschinen in Betrieb, darunter die grösste hydraulische Tiefziehpresse der Schweiz mit einem Druck bis zu 800 t. Sie dient der Formung von Metallen, und wir sahen die Herstellung der Chromstahlbleckung für die Waschmaschine Unimate-Favorite in einem einzigen Ohr... So zeitgemäss wie heute die automatisierte Wochenwäsche der modernen Hausfrau gegenüber der manuellen Monatswäsche ist, so modern sind die Herstellungs- und Fertigungsmethoden für die Waschapparate der Verzikerei Zug AG. Ein Detail möge es zeigen. An Stelle eines Schleif- und Polierprozesses werden Einzelteile durch galvanische Bäder geglättet und poliert. Besonders eindrucksvoll erschien uns aber das Prüfungs- und Testlaboratorium mit seinen unzähligen elektrischen, mechanischen und optischen Apparaturen und Geräten, wo die eigenen und die Erzeugnisse der Konkurrenz laufend untersucht und getestet werden. Jeder einzelne Arbeitsvorgang einer Waschmaschine, jeder Bestandteil derselben erfährt hier eine schonungslose Dauerprüfung und -untersuchung. Aus den Ergebnissen werden die Konsequenzen gezogen durch beständige Verbesserungen. Wer sich also ein Erzeugnis der Verzikerei Zug AG anschafft, hat die Gewähr für einwandfreie Funktion. Dieses kostspielige Laboratorium kann trotzdem nicht das über das ganze Land verbreitete Servicedienstnetz ersetzen, aber es setzt dessen Anforderungen erheblich herab.

Die Firma liefert heute folgende SEV- und -SIH-geprüfte Waschapparate: Unimate-Favorite für 4 und 6 kg Trockenwäsche mit Obeneinfüllung, doppelseitiger Lagerung der Trommel, Durchlaufspülung und automatischer Waschmittelzufuhr. Adora für 3,5 bis 4 kg Trockenwäsche mit Ein- und Bedienung, auf mobilem Sockel, der keine Bodenverankerung bedingt. — Adora-Tropic-Wäsche-trockner mit eingebauter Ozonlampe zur Entkeimung der Wäsche. — Tempo-Kleinwaschmaschine mit Lau- genpumpe. aru

Wie wird das Wetter?

Das Haar-Wetter nämlich, das Wetter unseres Kopfschmucks, um dessen Wohl wir ja besorgt sein sollten... «Das Haar, unser Barometer», betitelt der in Zürich-Engle als Haar-Analytiker und -Spezialist in seinem neuzeitlich eingerichteten Haarpflegesalon tätige Gody Breitenmoser seinen kürzlich gehaltenen Vortrag über richtig erfasste Beschaffenheit und entsprechende natürliche und heilende Behandlung der Haare. Mit seinen vielen, an internationalen Preis- und Wett-Frisieren gehaltenen Diplomen, Pokalen und goldenen Ehrennadeln lange Zeit als Zürch's berühmtester Figaro angesprochen, legte G. Breitenmoser eines Tages den gewandt gehandhabten Frisierkamm beiseite, um immer intensiver und überzeugter — mit der Lupe bewaffnet — sich mit den erstaunlich vielen Fällen erkrankter Kopfhäare zu befassen. Beschaffenheit der Haare, des Haarbodens, Vorhandensein von Schuppen (der die Kopfhaut-Atmung erstickenden Staubschuppen vor allem), spröde und brüchig, farb- und leblos geworden, «hungrige» Haare, wie sich G. Breitenmoser ausdrückt, aber auch übermässiger Haarfall und früh ergraunende Haare interessieren ihn und können durch ihn mit dem im eigenen Laboratorium hergestellten Haar-Nähr- und -Pflge-Mitteln sowie auf Grund der bereits in vielen Fällen erprobten wirksamen Kuren gehilt werden. Das Barometer steht wieder auf Schön-Wetter, die Patienten, Frauen und Männer, dürfen sich wieder sehen lassen. Ihre Haare sind wieder erholt, sie sind gesund geworden, sie «leben» wieder. Mit Leichtigkeit wird so behandeltes Haar unter dem natürlich immer noch von grossen Können zeugenden Frisierkamm des Haarpflegers in eine natürliche und somit auch individuell wirkende Form gebracht, aber — und dies ist als grosser Vorteil für alle Kundinnen anzusprechen — auch daheim, ohne die Hilfe des Meisters, lässt das gesundete Haar sich mühelos auf das beste frieren. Dauerwellen (besonders kalte Dauerwellen) wird G. Breitenmoser in erkranktes Haar hinein niemals machen, es dieses nicht wieder erstatet sein wird. Zufolge vernachlässigter Haarpflege, Ueberreizung der Haarschäfte bis in die Wurzeln hinein, wie der Haarboden durch übermässig verwendete, alkalische Mittel, allzooft angewandte Höhensonne-Strahlung, einseitige Ernährung, übermässigen Alkoholgenuss oder andauernden Vormittagschlaf-Mangel sowie durch Verwenden der dem Haar nicht zuträglichen Nylon-Bürste (eine Schweinsborstenbürste wird empfohlen) leidet und erkrankt das Haar; innere Erkrankungen können damit im Zusammenhang stehen, jedenfalls wird «schlechter Barometerstand» in diesem Sinn uns alarmieren und werden wir den Spezialisten aufsuchen. r-

Veranstaltungen

DÄNEMARK, SOMMERKURSE UND REISEN 1959

Das Dänische Institut, Stockerstrasse 23, Tel. (051) 25 28 44, Zürich, gibt das Reise- und Kurs-Sommerprogramm 1959 bekannt:

Dänisch-schweizerischer Sommerkurs auf Bornholm 6. bis 20. Juni 1959

Eine Woche Aufenthalt auf der schönen Ostseeinsel mit dänischen Kursteilnehmern gemeinsam. Feriale, Aussprachen und Studienausflüge u. a. zu landwirtschaftlichen Betrieben, Exportkerei, Heiräucherereien, Rundkirchen. Anschliessend eine Rundreise durch Dänemark mit Aufenthalt in Kopenhagen, Aalborg und Aarhus.

Kunstkurs auf der Volkshochschule Krogerog und im Museum Louisiana 1. bis 15. August 1959

Unter der Leitung des Schriftstellers und Kunsthistorikers R. Broby-Johansen werden die Teilnehmer während der ersten Kurswoche Vorträge hören mit anschliessenden Besichtigungen und Museumsbesuchen, die einen Überblick über die Kunst Skandinaviens von der Frühzeit bis heute vermitteln. Während der zweiten Woche führt die Reise durch Schweden mit Besuch des schönen Kunstmuseums von Göteborg und Besichtigung der Felsenzeichnungen aus der Bronzezeit in Bohuslän, nach Oslo, wo man u. a. die Nationalgalerie mit den Edvard-Munch-Bildern und das moderne mit Wandgemälden reich ausgeschmückte Rathaus besichtigen wird. Von Oslo geht die Reise mit dem Schiff nach Jütland, wo sie mit einem zweitägigen Aufenthalt in Aarhus endet.

Küstenwanderung an der Nordsee 15. bis 29. Juni 1959

Einem oft geäusserten Schweizer Wunsch entsprechend wird zum erstenmal eine Wanderung an der Westküste Jütlands durchgeführt. Die Teilnehmer werden die eine Gruppe ca. 15-20 km im Tage, während die andere Gruppe Studienbesuche mit Autocar im Innern des Landes macht. Abends treffen sich beide Gruppen zur gemeinsamen Aussprache. Am nächsten Tag geht es mit vertauschten Rollen weiter gegen Norden. Nach einer Woche abwechslungsreicher Wanderung und Studienfahrt folgt eine gemeinsame Reise durch Dänemark über Aarhus nach Kopenhagen, wo ein viertägiger Aufenthalt vorgesehen ist.

Programme und alle Auskünfte durch das Dänische Institut in Zürich.

Radiosendungen

Montag, 20. April, 14.00: Notiers und probiers: Gesunde Kost. — Ein eigenes Zimmer für die Jungen. — Rezepte. — Was möchten Sie wissen? — Mittwoch, 14.00: Wir Frauen in unserer Zeit. Berichte aus dem In- und Ausland. — Freitag, 14.00: 1. Wundergarten ohne Erde. Gespräch mit Beate Hahn. 2. Blick in Zeitschriften und Bücher.

Aus dem Fernsehprogramm

Sonntag, 19. April, 10.30-11.30: Protestantischer Gottesdienst aus Bassins, Waadt. Montag, 20. April, 17.15-18.10: Zürcher Sechsläuten 1959. Mittwoch, 22. April, 21.15 Uhr: Die literarische Rundschau, eine Diskussion. Donnerstag, 23. April, 20.00 Uhr: Der Misanthrop. Schauspiel von Molière. Freitag, 24. April, 20.30 Uhr: Der Zeitspiegel, Politisches und Kritisches in schweizerischer Sicht.

Robert Nussberger • Couture Gessnerallee 52, Zürich 1, Tel. 051/25 30 25

Anfertigung von Mänteln, Tailleurs, Kleidern, ganzen Garderoben. Guter Schnitt. Schöne Verarbeitung. Günstig im Preis.



Sind's die Nerven?

Nehmen Sie Frauengold — es hilft wieder weiter. Bei Abgespanntheit, Müdigkeit, Schlaflosigkeit wird Frauengold von vielen Frauen mit Erfolg verwendet. Auch Sie werden sich schnell wieder besser fühlen und ausgeglichener fühlen. Flaschen zu Fr. 6.25, 11.50 und 21.50.



In allen Apotheken und Drogerien.

Advertisement for Voss typewriters. It features an image of a Voss typewriter and text: 'Voss Schreibmaschinen - das Maximum! Diverse Occasionen ab Fr. 15.- monatlich Voss Büromaschinen- Generalvertrieb Zürich, Schulstr. 37, Tel. 051/48 24 25 Laden: Löwenstrasse 1'.

Advertisement for Petit Beurre English. It features an image of a woman serving a family at a table. Text: 'PETIT BEURRE ENGLISH — eine SCHNEBLI-Spezialität! Erliesene Zutaten nach echt englischem Rezept in modernsten Anlagen hygienisch verarbeitet und jahrzehntelange Erfahrung sichern stete, unübertreffliche Qualität und das feine, gehaltvolle Aroma der leckeren PETIT BEURRE ENGLISH! Verlangen Sie die ausgiebige Familienpackung: 6 Portionen 250 g Fr. 1.75 3 Portionen 125 g Fr. —.95 NEU: Tagesportion 65 g Fr. —.50 Jede Portion ofenfrisch — luftdicht und haltbar verpackt! Schnebli PETIT BEURRE ENGLISH lecker und fein — für gross und klein!'.

Insertieren im Schweizer Frauenblatt führt zu Erfolg!

Der an der Delegiertenversammlung des Schweizerischen Verbandes der Berufs- und Geschäftsfrauen vom vorigen Jahre gehaltene Vortrag von Dr. Iur. Helene Thälmann-Antenen, Fürsprech in Bern

Ist die Schweizer Frau rechtlich schlechter gestellt als die Frauen anderer Staaten?

wird vom Schweizer Frauenblatt als Separatdruck 24seitig, herausgegeben Bestellungen sind zu richten an die Administration SCHWEIZER FRAUENBLATT, Winterthur, Postfach 210, mittels untenstehenden Bestellzettel

Die Unterzeichnete bestellt

Exemplare Sonderdruck «Ist die Schweizer Frau rechtlich schlechter gestellt als die Frauen anderer Staaten?» von Dr. Iur. Helene Thälmann Antenen Fürsprech in Bern, zum Preise von 80 Rp. per Exemplar + Porto.

Name und genaue Adresse der Bestellerin

Advertisement for Minerva. Text: 'Zürich Institut Minerva Handelschule Vorbereitung: Arztgehilfennschule Maturität ETH Das Schweizer Frauenblatt wird nicht nur von Einzelpersonen sondern auch von über 200 Kollektivhaushaltungen!'.

Advertisement for Saum. Text: 'Färberei u. Chem. Reinigung Saum mach's gut! HERISAU Signer & Co. Tel. (051) 5174 Färben, Reinigen und Bügeln sämtlicher Damen- und Herrenkleider Pflässieren und Dekatieren. Wasserdicht imprägnieren Spezial-Grauehdulung von verbligten Kleidern. Entglätzen Prompte, zuverlässige Bedienung'.

Advertisement for Schweizer Perle. Text: 'Der empfindliche Magen braucht reines Pflanzenfett »Schweizer Perle« Ein Kochfett la das nicht enttäuscht SPEISEFETTWERK SCHWEIZER-PERLE AG. ZÜRICH'.